

Besuch der neunten Klassen der Gedenkstätte Natzweiler-Struthof

Am 19.10.2023 besuchten die neunten Klassen des ASG in Begleitung von Frau Ehler, Frau Fischer, Herrn Haidorfer, Frau Mišetić-Stumpp und Frau Sapel das ehemalige Konzentrationslager Natzweiler-Struthof (im Folgenden „KZ“).

Nach einer langen Busfahrt, bei der wir uns schon mit einigen Texten des Lagers beschäftigten, kamen wir im Dorf Natzweiler an. Von Weitem konnte man den Bahnhof, an dem die Häftlinge des KZs ankamen, sehen. Die Häftlinge mussten von dort aus eine steile 8km lange Strecke hochlaufen. Die Gefangenen des Jahres 1941 mussten eine unbebaute Straße hochlaufen, da sie erst diejenigen waren, die diese Straße bauten. Wir allerdings durften den Weg mit dem Bus fahren.

Nun waren wir am Lager angekommen und nach einer kurzen Pause gingen unsere Besichtigungen in fünf Teilgruppen los. Wir waren sehr gespannt, was uns im Lager erwarten würde.

Das Erste was unsere Gruppe aus etwas Entfernung betrachteten, war das Haus sowie der Garten und das Schwimmbad des SS-Hauptsturmführers Josef Kramer, der der Lagerkommandant des Konzentrationslagers war. Während im Lager Schrecken herrschte, feierte er rauschende Feste und wilde Orgien mit „Blitzmädeln“. Kramer hatte vor Natzweiler schon viele berühmte Konzentrationslager durchlaufen. Dadurch wurde er zu einem gefühlkalten Menschen. Nach Auflösung des Konzentrationslagers Natzweiler wurde Kramer Kommandant von Bergen-Belsen, wo er nach Kriegsende von den Engländern festgenommen wurde. Im gleichem Jahr wurde er in Lüneburg zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Nach dem Bericht über das Haus des Kommandanten warfen wir einen Blick auf den Garten, der, wie uns berichtet wurde, mit der Asche der Häftlinge gedüngt wurde, was uns alle sehr schockierte.



Daraufhin liefen wir zum Platz kurz vor dem Lagereingang wo wir schließlich auch das Lager betraten.

Nun standen wir im Konzentrationslager, in dem man noch vier von ursprünglich 17 Baracken sehen kann.

Wir versetzten uns in die Lage eines deportierten Häftlings und hörten uns seinen Bericht an. Er berichtete von dem eiskalten Wind, der den Schnee aufwirbelte. Eigentlich ein großartiger Anblick, wären nicht die elektrisch geladenen Drähte und grell erleuchtete Scheinwerfer gewesen.

Wir stellten uns die ersten Misshandlungen durch die SS-Leute vor; wie man den Neuangekommenen die persönlichen Gegenstände abnahm, sie mit der Sträflingskleidung versah und ihnen den Kopf kahlscherte.



Der „Prozess der Willensbrechung und menschlichen Entwürdigung“ begann hier.

Als nächstes standen wir vor einem der acht Wachtürme, welche Tag und Nacht besetzt waren, ausgestattet mit Maschinengewehr und Scheinwerfer. Fluchtversuche waren aussichtslos. Es gab viele gescheiterte Fluchtversuche und nur einen bekannten, erfolgreichen. Häufiger waren die von der SS bewerkstelligten „Fluchtversuche“. Dabei stieß ein Capo oder Wachposten einen Häftling in den am Zaun entlangführenden Graben, den Todesgraben. Ein SS-Mann erhielt für jeden Abschuss drei Tage Urlaub und eine Zulage von Lebensmitteln und Tabak. Wie hier Häftlinge gegeneinander ausgespielt wurden, machte uns fassungslos.

Wir liefen ein kleines Stück weiter und hatten nun einen Blick auf den Appellplatz und den in der Mitte stehenden Galgen. Auf dem Appellplatz traten die Häftlinge sowohl morgens wie auch mittags und abends an. Dort standen sie oft stundenlang stramm, bei jedem Wetter. Auf dem Platz geschah es oft, dass man öffentlichen Prügelstrafen oder qualvollen Hinrichtungen beiwohnen musste. Einer der Galgen steht jetzt noch an der gleichen Stelle. Wir betrachteten ihn lange und gingen dann weiter zu der Baracke der ehemaligen Lagerküche.

Dort erhielten die Häftlinge nur wenig und kaum nahrhaftes Essen, weshalb Neueingelieferte meist in den ersten zwei bis drei Monaten bis zu 25 Kilogramm verloren und Vitaminmangel die Regel war. Hunger begleitete viele Häftlinge tagtäglich und trug zu heftigen Kämpfen untereinander bei.

Wir liefen einen kleinen Hügel hinunter, dessen Weg zu der Baracke mit dem Krematorium führte. Unsere Klasse betrat die Baracke und warf einen Blick auf das Krematorium, in dem zahlreiche Leichen verbrannt wurden. Manche Häftlinge wurden still und heimlich in einem Raum der Baracke auf Anordnung Berlins durch Genickschuss, eine tödliche Spritze oder Hängen getötet.

Im hinteren Teil war die Ärzteabteilung, wo u.a. Versuche an Menschen durchgeführt wurden.

Der ausgestellte Seziertisch löste bei manch einem von uns Unwohlsein und Betroffenheit aus. Welche Qualen mussten die Gefangenen hier wohl erleiden?

Nach der bewegenden Besichtigung des Krematoriums gingen wir hinaus zur Klärgrube, wo Denkmäler für die gestorbenen und getöteten Gefangenen errichtet wurden. Es ist ein Massengrab für etwa 10000 Menschen. Wir legten für sie alle eine Schweigeminute ein und gingen dann zum vorletzten Ort, dem Bunker.



Offiziell hieß dieser „Zellenbau“ und diente der Verhängung von Arrest- und Prügelstrafen. Die Arreststrafe ging zwischen drei und 42 Tagen in einer normal oder Dunkelzelle. Hierbei schockierten uns die Vielzahl der Strafen, die Willkür der Aufseher und das Ausmaß der Bestrafungen.

Als letztes besuchten wir noch das dazu gehörige Museum, in dem wir weitere Interessante Fakten und Artefakte des KZ-Lagers besichtigen konnten.

Der Besuch war sehr spannend, aber auch erschreckend und regte zum Nachdenken an. In der Nachbesprechung blieb neben vielen Fragen v.a. die Fassungslosigkeit darüber zurück, wie Menschen anderen Menschen gegenüber so grausam, skrupellos und gefühllos sein konnten. Wie lassen sich solche Ausmaße an Hass und Gewalt erklären und v.a. zukünftig vermeiden?

Bericht von Tessa Beck und Lilly Lausch (9b)